

Reisende in Sachen Frauenbewegung

Käthe Schirmacher zwischen Internationalismus und nationaler Identifikation

Johanna Gehmacher

geb. 1962,
A.o. Univ.-Prof. Dr.,
Lehre am Institut für
Zeitgeschichte der
Universität Wien.
Publ. u.v.a.: *Moderne
Frauen, die Neue
Welt und der alte
Kontinent. Käthe
Schirmacher reist im
Netzwerk der
Frauenbewegung,*
in: *Österreichische
Zeitschrift für
Geschichtswissen-
schaft*, 22. Jg., H. 1,
2011, S. 16-40; mit
Natascha Vittorelli
(Hg.): *Wie Frauen-
bewegung geschrie-
ben wird. Historio-
graphie, Dokumen-
tation, Stellungnah-
men, Bibliographien,*
Wien 2009; *Der
andere Ort der Welt.*
Käthe Schirmachers
Auto/Biographie der
Nation, in: Sophia
Kemlein (Hg.):
*Geschlecht und
Nationalismus in
Mittel- und Ost-
europa 1848-1918,*
Osnabrück 2000,
S. 99-124.

Reise/Bewegungen – Forschungsperspek- tiven

Im Jahr 1901 lud der Verein Frauenbund in der mährischen Stadt Brünn/Brno zu nicht weniger als sechs Gastvorträgen. Stellte die nahe Metropole Wien dabei auch einen guten Teil der Vortragenden, so wird doch deutlich, dass sich ein Frauenverein einer gerade 100.000 Einwohner zählenden Stadt der Habsburgermonarchie regelmäßig auswärtige Rednerinnen leistete.¹ Ein Streifzug durch Zeitschriften der Frauenbewegung zeigt, dass dies eine verbreitete Praxis der Vereine darstellte.² Angesichts des dichten Netzwerkes von Frauenvereinen, das sich um die Wende zum 20. Jahrhundert in Mittel- und Westeuropa entwickelt hatte, muss damit ein beträchtliches Ausmaß an Reisetätigkeit verbunden gewesen sein – eine Tatsache, die in Biographien bekannter Frauenrechtsaktivistinnen zumeist eher in Nebenbemerkungen zum Ausdruck kommt denn als eine zentrale Praxis thematisiert wird. Sowohl für die lokalen Frauenvereine als auch für die reisenden Rednerinnen müssen sich mit dieser Praxis gleichwohl zentrale Erfahrungen verbunden haben. Deutungsmuster und Forderungen der Frauenbewegung wurden, so die These, von der hier ausgegangen werden soll, zu einem nicht unerheblichen Teil bei Vorträgen und Versammlungen mit reisenden Aktivistinnen ausgehandelt und weitergegeben. Auch organisatorische Fragen waren daher nicht selten eng mit Fragen der Reisetätigkeit verbunden. Die Auseinandersetzung mit Reisepraktiken verspricht daher fruchtbare Ergebnisse nicht nur im Hinblick auf die Aktionsformen einzelner Akteurinnen, sondern kann auch als Schlüssel zur Analyse von Darstellungsmustern, Praktiken der Vernetzung und Strategien der Mobilisierung dienen.³

Weitaus bedeutsamer noch als im Kontext der Mobilisierung lokaler und nationaler Frauenbewegungen waren Reiseaktivitäten für die internationale Vernetzung, deren or-

ganisatorische Strukturen erst durch regelmäßige Zusammenkünfte Leben erhielten – die Geschichte internationaler Frauenbewegungen seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ist daher auch als eine dichte Abfolge von Kongressen zu erzählen, zu denen oft tausende von Frauen anreisten.⁴ Wurde in diesem Zusammenhang die Bedeutung gemeinsamer Erlebnisse und des persönlichen Kontaktes für die Herausbildung eines »feministischen ›Wir«« betont, so gilt es auch die ausgrenzenden Effekte dieser Praxis zu thematisieren, die nicht zuletzt in den hohen, nur von wohlhabenden Frauen finanzierbaren Reisekosten zu den Kongressen lagen.⁵ Deutlich wird, dass ein intensiveres Engagement in internationalen Frauenbewegungsnetzwerken nicht ohne weiteres mit beruflichen und familiären Pflichten vereinbar war – prädestiniert dazu waren entweder sehr wohlhabende Frauen, die nicht für ihren Unterhalt sorgen mussten oder aber jene, die als Journalistinnen, Schriftstellerinnen und Rednerinnen die politische Aktivität zu ihrem Beruf gemacht hatten.

Die seit den 1980er Jahren entwickelte Frauenreiseforschung widmete den Reisen im Kontext der Frauenbewegung bislang nur wenig Aufmerksamkeit. Lag der Fokus hier lange auf exzeptionellen Einzelreisenden, so wurde in den 1990er Jahren zunehmend die Beteiligung von Frauen am Kolonialismus und ihr orientalistischer Selbstentwurf zum Gegenstand der Forschung.⁶ In einigen Fällen rücken dabei auch ausgewiesene Frauenrechtlerinnen ins Bild – so etwa bei Ulla Siebert, wenn sie die Selbst- und Fremdkonstruktionen reisender Frauen untersucht.⁷ Sind damit Reisepraktiken nicht mehr nur als pragmatische Notwendigkeit im Kontext von Organisation und Propaganda thematisiert, sondern als Projekte eines Selbstentwurfs, so lässt sich damit der Hinweis verbinden, dass Reisen für Aktivistinnen der Frauenbewegungen um die Jahrhundertwende auch eine Möglichkeit darstellten, in einer ihren Anliegen weitgehend

feindlichen Umwelt eine ihren Zielsetzungen entsprechende Identität zu entwerfen – sich einen (wenn auch prekären) ›Ort‹ in der Gesellschaft zu verschaffen.⁸

Eine Verknüpfung der Fragestellungen der kulturwissenschaftlichen Reiseforschung – etwa nach Auto- und Heterostereotypen der Reisenden und nach den damit verbundenen asymmetrischen Machtverhältnissen zwischen Reisenden und Bereisten – mit den Analyse kategorien der Forschung zu sozialen und politischen Bewegungen lässt die umfangreiche Reisetätigkeit, die Bewegungen seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts prägte, in neuer Weise ins Bild treten.⁹ Historisch veränderte Bedingungen der Mobilität – die Beschleunigung und Verdichtung der Verkehrsnetze im Laufe des 19. Jahrhunderts – können im Kontext der Erforschung sozialer und politischer Bewegungen als Gelegenheitsstrukturen verstanden werden, in deren Rahmen sich spezifische Formen der Reise entwickelten. Gilt es vor diesem Hintergrund, Praktiken des Reisens und des Transfers¹⁰ als spezifische Strategien der Mobilisierung zu untersuchen, so können darüber hinaus die Verarbeitungen dieser Reisen in unterschiedlichen Formaten auch als *modi* der Zirkulation und Transformation von ideologischen *frames* der Bewegung analysiert werden.¹¹ Die AkteurInnen werden so als AktivistInnen und Reisende gleichermaßen thematisierbar.

›Fischzüge‹ – Reisen als Beruf

Reisepraktiken in Frauenbewegungskontexten soll im Folgenden am Beispiel der Frauenrechtsaktivistin Käthe Schirmacher (1865-1930) nachgegangen werden. Als Protagonistin der radikalen Frauenbewegung in Deutschland wie auch der internationalen Vernetzung reiste Schirmacher fast zwanzig Jahre in der und für die Frauenbewegung – fast jedes Jahr war sie mehrere Monate zu Vorträgen und Kongressbesuchen unterwegs. Aus einer Danziger Handelsfamilie stammend, knüpfte ihre Reisetätigkeit an eine in ihrem Herkunftsmilieu vertraute Praxis an, und so war sie bereits vor ihren Reisen in der Frauenbewegung weit herumgekommen. Nach einer Lehrerinnenausbildung in ihrer Heimatstadt hatte sie ihr durch den Börsenkrach in seinen ökonomischen Kapazitäten erschüttertes Elternhaus verlassen, um sich selbst – zuerst als Erzieherin, dann

als Lehrerin in England – zu erhalten. Dazwischen lag ein mit der Unterstützung ihres wohlhabenden Schwagers in Paris absolviertes Oberlehrerinnenexamen. Nachdem Schirmacher krankheitshalber Anfang der 1890er Jahre nach Danzig zurückgekehrt war, stellte eine 1893 aus eigener Initiative organisierte Reise zum internationalen Frauenkongress im Rahmen der Weltausstellung in Chicago ihren zweiten und endgültigen Aufbruch von zuhause dar – danach studierte sie in Zürich und ließ sich schließlich als Schriftstellerin und Journalistin in Paris nieder.¹² Dass es der in der deutschen Frauenbewegung noch weitgehend unbekanntem jungen Frau gelang, eine Vortragseinladung zu einem großen internationalen Kongress zu erhalten, deutet bereits darauf hin, dass die Bereitschaft und Möglichkeit zu reisen von hoher Relevanz für die Übernahme von Aufgaben in der Bewegung war: reisende Aktivistinnen wurden gebraucht, sie waren daher, so eine These, die hier postuliert werden soll, prädestiniert für zentrale Positionen in nationalen und internationalen Bewegungsnetzwerken.

Die ersten offiziellen Vertretungsaufgaben, die Schirmacher übernahm, demonstrieren die Knappheit der Ressource Mobilität in besonderer Weise, denn sie wurde Delegierte, weil sie schon dort war, wo ein internationales Treffen stattfand. Als im Frühjahr 1896 der Congrès international féministe in Paris tagte, nutzten deutsche Vereine, dass sich die nach ihrer USA-Reise (über die sie in zahlreichen Städten berichtet hatte) überregional bekannte Schirmacher in Paris niedergelassen hatte. Sie vertrat dort schließlich gleich mehrere Vereine als Delegierte¹³, was die Vermutung nahelegt, dass die Möglichkeiten und die Bereitschaft zu reisen in den deutschen Frauenvereinen in den 1890er Jahren noch relativ beschränkt waren. Für den im Herbst desselben Jahres geplanten internationalen Kongress in Berlin ließ Schirmacher ihrerseits eine Beteiligung wegen der ungeklärten Kosten lange offen.¹⁴ Schließlich verschaffte sie sich die Mittel durch geschickte Vermarktung ihrer Kongressteilnahme: Das Berliner Vorbereitungskomitee gewährte ihr für die Vertretung beim Pariser Kongress eine Entschädigung¹⁵, eine französische Zeitschrift bot ihr die Berichterstattung über den Kongress in

Käthe Schirmacher, um 1904



»Und damit gleich das Neueste: ich spreche am 31.1. in Cöln über Frauenfrage. [...] Bekomme 200 Mark, davon gehen 100 auf die Reise, aber es ist doch hübsch. Habe gleich noch nach Mönchen-Gladbach, Wiesbaden u. Frankfurt geschrieben. Vielleicht geht es auch dort noch. – [...] Ich werde übrigens der reinsten Apostel-Redner: am 12. Jan. Vortrag bei Gaston Paris in der École des hautes études, am 14. Jan. in der Socièté Levante über Ägypten; am 31. in Cöln. Anfang Februar im hiesigen Lehrerinnen-Verein. – Es macht mir aber Spaß u. macht mich bekannt.«
Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 1896

»Wertes Fräulein! Wenn es in der Frauenbewegung Orden gäbe, dann müssten Sie sicherlich zuerst einen bekommen. Dass Sie in Breslau wirklich die Gründung einer Föderationsgruppe zustandegebracht haben, muss ich bewundern; hoffentlich wird sich mit der Zeit ein Verein daraus entwickeln.«
Adelheid von Welcke
an Käthe Schirmacher,
1907

Berlin an¹⁶ und sie vereinbarte weitere Vorträge auf der Reise von und nach Berlin.¹⁷ Unmittelbar nach dem Berliner Kongress folgte sie der Einladung einer Gönnerin aus dem Umfeld der Frauenbewegung zu einer Urlaubswoche auf Helgoland, daran anschließend nutzte sie ihre Anwesenheit in Deutschland zu einem Besuch bei ihren Eltern.¹⁸ Die Verbindung privater, politischer und ökonomischer Interessen blieb ebenso modellhaft wie die ökonomische Strategie: Reisen und Schreiben (nicht zuletzt über ihre Reisen) mussten das Geld erbringen, das Schirmacher fürs Leben und für ihre Reisen brauchte. Planung und Bewertung der einzelnen Fahrten fanden daher immer auch unter ökonomischen Gesichtspunkten statt.¹⁹

In der Folgezeit brach Schirmacher fast jeden Winter zu ausgedehnten Vortragsreisen durch Europa auf. Damit sparte sie – zumeist bei Funktionärinnen der einladenden Vereine einquartiert – die in der kalten Jahreszeit hohen Heizkosten und reagierte auf eine spezifische im Winterhalbjahr höhere Nachfrage nach Gastvorträgen. Am Ende ihrer Reisen stand fast immer ein Aufenthalt bei ihrer Familie in Danzig.²⁰ 1901 zählte sie zu den Gastvortragenden im Brünner Frauenbund – der Auftritt war Teil einer Reise, die Anfang Jänner mit einem Vortrag zur Mädchenbildung in Hamburg begonnen hatte.²¹ Daran anschließend fuhr Schirmacher durch die Schweiz und sprach in Genf, Lausanne, Bern und Zürich über die gesetzliche Regulierung der Frauenarbeit – ein Thema, mit dem sie engere Beziehungen zwischen der Frauenbewegung und der Sozialdemokratie zu knüpfen hoffte. Anfang Februar 1901 trat Schirmacher dann in Colmar, Freiburg, Mannheim, Wiesbaden und Dessau mit Vorträgen über die französische Frauenbewegung und wiederum über Arbeiterinnenschutz auf, um schließlich in Dresden mit einem Referat über »Sittenzustände in Paris« einen Zweigverein der Internationalen abolitionistischen Föderation zu gründen. Nach einem Auftritt Mitte Februar in Prag sprach Schirmacher an zwei aufeinander folgenden Tagen in deutschsprachigen Vereinen in Brünn – im Frauenbund zur amerikanischen Frauenbewegung und bei den Sozialdemokraten zum Arbeiterinnenschutz, dazu kam ein Diskussionsabend im privaten Kreis²² –, danach berichtete sie in Wien zugunsten des Schulfonds des Vereins für erweiterte Frauenbildung über »Paris und seine Frauen«.²³ Im März folgten Vorträge in München, Stuttgart, und Karlsruhe über die amerikanische und französische Frauenbewegung sowie zur Frauenarbeit, den Abschluss bildete ein Vortrag in Danzig, wo sie auch ihre Familie besuchte.²⁴

Um 1900, so lässt sich vorerst an Schirmachers Beispiel festhalten, gab es ein breites, über die engeren Zirkel der Frauenvereine hinausreichendes Interesse an Themen der Frauenbewegung, das durch eine intensive

Vortragstätigkeit einiger Aktivistinnen bedient und auch vorangetrieben wurde. Wer wie Schirmacher dabei aus verschiedenen Ländern aus eigener Anschauung berichten konnte, hatte ohne Zweifel einen Vorteil am Markt – dies positionierte sie auch ganz offensiv, wenn sie einen Sammelband ihrer Aufsätze unter dem Titel »Aus aller Herren Länder« publizierte und sich darin in einem Abschnitt »Reisebilder« nochmals explizit als Reisende positionierte.²⁵ Wie gut Schirmacher die Strukturen der Bewegung und die Nachfrage nach publizistischer Darstellung der Frauenbewegungszusammenhänge nutzte, lässt sich nicht zuletzt daran ermesen, dass sie, wiewohl vermögenslos und ohne feste Anstellung doch an allen wichtigen internationalen Kongressen der Frauenbewegung in zumeist zentraler organisatorischer Funktion teilnahm. Sie engagierte sich nicht nur im internationalen Dachverband International Council of Women (ICW) und in der gegen die reglementierte Prostitution gerichteten Internationalen Abolitionistischen Föderation, sondern auch im Weltbund für Frauenstimmrecht, zu dessen Gründungsmitgliedern sie 1904 zählte, und nahm an fast allen großen Kongressen der genannten Organisationen teil, so 1893 in Chicago, 1896 in Paris und Berlin, 1899 in London und Genf, 1900 wieder in Paris, 1901 in Lyon, 1904 in Berlin, 1906 in Kopenhagen, 1908 in Amsterdam, 1909 in London und 1911 in Stockholm.²⁶ Aus diesen Kongressfahrten ergaben sich mehrfach wieder Anlässe zu anschließenden Vortragsreisen, bei denen sie von den Kongressen berichtete.²⁷ War Schirmacher 1893 noch ohne Unterstützung durch einen Verein nach Chicago gereist, so gehörte sie bald zum engeren Kreis jener, die die Kontinuität der Vernetzung trugen.

Winterarbeit: Propagandatouren

Zur Organisation ihrer Vortragsreisen korrespondierte Käthe Schirmacher nicht nur mit lokalen Organisatorinnen über Thema, Reise und die Ankündigung in lokalen Zeitungen, sie dokumentierte auch die Berichte über ihre Vorträge kontinuierlich. Suchte sie anfangs noch von einem Reiseziel ausgehend Vereinbarungen in benachbarten Städten zu treffen²⁸ und erwog bei der Planung von Vortragstiteln, wo überall ein bestimmtes Thema verwertet werden konnte,²⁹ bot sie später ganze Vortrags-touren in unterschiedlichen organisatorischen Kontexten an. So etwa im Rahmen des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine (VFF), an dessen Gründung sie 1899 beteiligt war.³⁰

Die Protokolle der Vorstandssitzungen dieses Verbandes machen deutlich, welche zentrale Rolle die Reisetätigkeit der Funktionärinnen für die Entwicklung der Organisation spielte – so etwa, wenn die Delegation zu internationalen Kongressen besprochen³¹ oder überregionale Zusammenkünfte des eigenen Verbandes geplant wurden. Dabei suchte man

einerseits durch Treffen in Zentren der Bewegung die Reisewege der Delegierten kurz zu halten, andererseits erhoffte man gerade in den Peripherien Mobilisierungseffekte von öffentlichkeitswirksamen Zusammenkünften.³² Einen breiten Raum nahm schließlich die Organisation von Vortragsreisen innerhalb Deutschlands ein. Der Verband richtete dafür eine eigene Propagandazentrale unter der Leitung von Adelheid von Welcke ein.³³ Diese bemühte sich, Vortragsstouren für einzelne Aktivistinnen zu koordinieren, publizierte aber auch Rednerinnenlisten, denen interessierte Vereine potentielle Vortragende und Vortragstitel entnehmen konnten. Die dafür von den Rednerinnen zu nennenden Themen waren wiederholt Gegenstand der Debatte. So strebte die Verbandsleitung eine Reduktion der angebotenen Themen an, die Rednerinnen hingegen waren an einer möglichst umfassenden Dokumentation ihrer Vortragsthemen interessiert und opponierten gegen die schließlich verhängte Beschränkung auf zehn Titel – dem Wunsch des Verbandes nach einem kla-

guten Teil der Vorstandssitzungen ein.³⁶ Wohl zu diesem Zweck, aber vermutlich auch als Basis für die Planung weiterer Vortragsreisen, legte Käthe Schirmacher detaillierte Reisetnotizen über die von ihr besuchten Städte an. In einem Notizbuch hielt sie nicht nur soziologische Daten wie Einwohnerzahl, wirtschaftliche Grundlagen und soziale Situation einer Stadt fest, sie dokumentierte auch politische Kräfteverhältnisse, ihre Wahrnehmung der gesellschaftlichen Stimmung – »*mort, endormi*« heißt es etwa 1903 über Lübeck und zu Düsseldorf: »*keine Fortbildungsschule für Mädchen, principiell nicht*« – und notierte darüber hinaus bisweilen Konflikte und Perspektiven in den Frauenorganisationen, politische Haltungen einzelner GesprächspartnerInnen und soziale Hierarchien.³⁷ Ganz pragmatische Bedeutung hatte schließlich die Verzeichnung von Namen, Adressen, Mitgliederzahlen und Persönlichkeiten der lokalen Frauenvereine als unerlässliche Grundlage erfolgreicher Reiseplanungen. Solche Informationen, die von der Propagandazentrale des VFF ebenso wie

»Rudolstadt ist ganz hoffnungslos; [...] Der Verein hat 8 oder 9 Mitglieder. Wenn Fr. v. K. eine Rednerin haben will und bezahlen will, dann müssen wir ihr selbstverständlich eine schicken aber große Anstrengungen dafür zu machen, das lohnt nicht.«
Adelheid von Welcke an Käthe Schirmacher, 1907



Frauenkongress in Berlin, 1904; Käthe Schirmacher zweite von rechts

ren inhaltlichen Profil stand hier wohl das Werbungsinteresse der Vortragreisenden entgegen. Und so setzte auch der Plan, jeden Winter ein gemeinsames Agitationsthema für die Reisetätigkeit zu wählen, zwar eine Debatte über Zielsetzungen in Gang, führte aber zu keiner erkennbaren Fokussierung.³⁴ Auch strategische Fragen wurden erörtert – so etwa, wenn Fragen nach Vorrang von Expansion (Gründung neuer Zweigvereine) oder Konsolidierung (Pflege des Kontaktes zu den bestehenden Gruppen) zur intensiv diskutierten Frage um den bestmöglichen Einsatz der beschränkten Reiseressourcen wurde.³⁵

Schließlich dienten die Reisen auch der Information der Zentrale über die Verhältnisse in den einzelnen Vereinen – Berichte von den Vortragsreisen nahmen bisweilen einen

vom Zentralausschuss zur Organisation des Vortragswesens des Bundes deutscher Frauenvereine³⁸ gesammelt und weitergegeben wurden, stellten eine wertvolle Ressource dar. An sie hoffte man nicht zuletzt durch die Bestellung von regionalen Vertrauenspersonen zu gelangen, die die Beziehungen zur Zentrale pflegten aber auch die Verhältnisse vor Ort kannten – in Mecklenburg übernahm diese Funktion ab 1904 Käthe Schirmachers spätere Lebensgefährtin Klara Schleker³⁹, die Schirmacher 1903 im Zuge einer Vortragsreise kennengelernt hatte.⁴⁰ Aus den Vorbereitungen einer 1906 von Schleker für Schirmacher organisierten Reise geht hervor, wie genau alle Eventualitäten geplant wurden. Welche Eintrittspreise gefordert werden konnten, wurde ebenso erörtert wie Werbung, gezielte Invol-

vierung lokaler Buchhandlungen und die Planung unterschiedlicher Themen für die verschiedenen Orte und Öffentlichkeiten.⁴¹

Ein wiederkehrendes Thema im Zusammenhang mit Reiseaktivitäten waren die Kosten. Bisweilen kamen sie erst nachträglich ins Spiel – so etwa im Falle einer besonders erfolgreichen Reise von Käthe Schirmacher 1904



Käthe Schirmacher (l.)
und Klara Schleker,
1917

»Aerzte, Juristen,
Studenten [...] hörte[n]
zum ersten Male von
der einen Moral für
Mann u. Frau. So
wurde der Vortrag
dramatisch, es war ein
Duell zwischen uns,
ich habe wie ein Löwe
gebrüllt u. [...] sie
zusammengerüttelt.
Der Erfolg ist eine
Föderationsgruppe,
an deren Spitze
ein Arzt.«
Käthe Schirmacher an
Clara Schirmacher,
1903

durch Pommern, bei der es zur Gründung mehrerer Gruppen gekommen war, weshalb die Verbandsvorsitzende Minna Cauer beantragte, dass der Verband »in Anbetracht der ausserordentlich aufopfernden Wirksamkeit von Dr. Sch[irmacher] die »Reisekosten von Danzig nach Stralsund, von Dresden nach Erfurt, wo Dr. Schirmacher ebenfalls gesprochen« ersetzen und ein »Honorar für Erfurt insgesamt M 85.50« gewähren sollte.⁴² Zumeist jedoch wurde die Kostenfrage vorab geklärt. 1908, als sich der VFF in einer tief greifenden Krise befand, beschloss der Vorstand unterstützende Besuche an einigen Standorten, wobei umgehend die unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten erhoben wurden: »Frau Friese ist bereit auf eigene Kosten die Vereine zu besuchen, ebenso A. von Welczeck. Frau Weidemann gegen Vergütung der Reisekosten« vermerkt das Protokoll dazu.⁴³ Zwei unterschiedliche Typen von Reisespezialistinnen werden so sichtbar. Zum einen gab es Persönlichkeiten wie Adelheid von Welczeck, die wohlhabend genug waren, ihre Reisen selbst zu bezahlen, diese allenfalls mit ihren familiären Verpflichtungen abstimmen mussten, sich aber letztlich ohne expliziten Auftrag auf den Weg machen konnten.⁴⁴ Zum anderen bildete sich eine Gruppe von professionellen Reisenden wie etwa Käthe Schirmacher oder auch Helene Stöcker heraus, für die Vortragshonorare einen wichtigen Einkommensbestandteil darstellten.⁴⁵

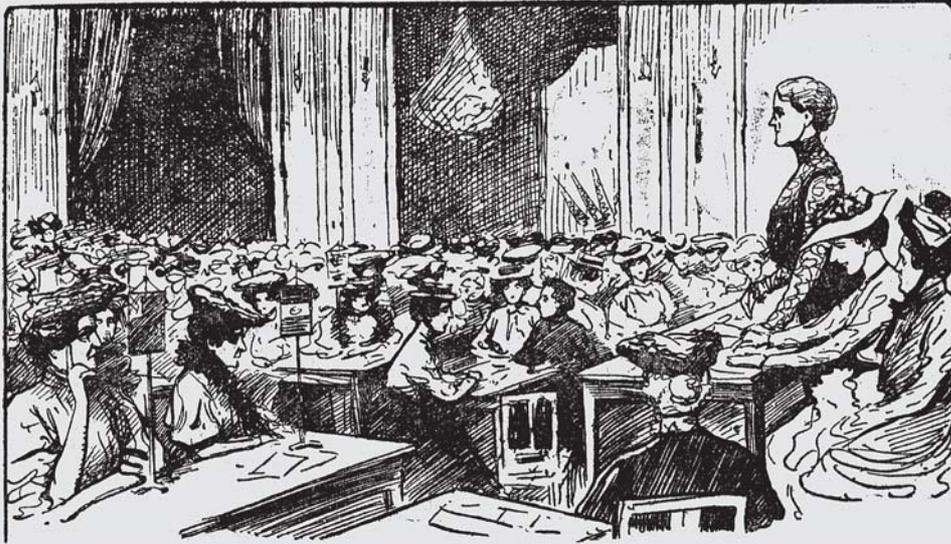
Identitätspolitik / Marktstrategien

Käthe Schirmacher lebte von ihren Einnahmen als Schriftstellerin, Journalistin und Vor-

tragsreisende. Welchen Anteil dabei die Reisen hatten, ist nicht leicht zu erheben, doch maß sie selbst ihnen erhebliche Bedeutung zu. So zog sie eine von Lida Gustava Heymann angetragene Leitung der Hamburger Mädchenreformschule nicht ernsthaft in Erwägung⁴⁶ und rechtfertigte das im darauffolgenden Jahr damit, dass sie ihre Vortragsreisen nicht aufgeben wollte, die doch »ein angenehmer und ergiebiger Fischzug«⁴⁷ seien. Noch expliziter sollte sie sich später in ihrer Autobiographie mit ihrem Status als reisende Journalistin und Schriftstellerin identifizieren, wenn sie darauf verwies, alle Angebote, auch eine Stellung in einer US-amerikanischen Frauen-Universität, ausgeschlagen zu haben.⁴⁸ Dies mag freilich auch einer nachträglichen Homogenisierung ihres Selbstbildes gedient haben. Denn tatsächlich gibt es Hinweise, dass sie das Ziel einer wissenschaftlichen Karriere lange nicht aufgab. So scheint sie sowohl in Brünn als auch in Wien die Möglichkeiten einer Habilitation erkundet zu haben.⁴⁹ Die Interpretation liegt nahe, dass Reisen und Schreiben für sie ein Moratorium darstellten. Es erlaubte ihr, sich Perspektiven zu erhalten und Ziele anzustreben, die ihr in einer Gesellschaft, in der intellektuelle, politisch aktive Frauen als gravierende Irritation der Geschlechternormen erschienen, eigentlich gar nicht offen standen.

Keine Auseinandersetzung mit Käthe Schirmacher kann hinweggehen über den politischen Bruch in ihrer Biographie, ihre Verwandlung von einer radikalen Frauenrechtlerin zur völkischen Nationalistin, die sie auch selbst zum zentralen Gegenstand ihrer Autobiographie gemacht hat. Frühe familiäre Prägungen wurden dafür ebenso als Erklärung herangezogen wie ihre Erfahrungen als Ausländerin in Paris.⁵⁰ Hier soll abschließend nach Bezügen dieses lebensgeschichtlichen Bruchs zur Ambivalenz zwischen nationalen und internationalen Identifikationen im Kontext internationaler Frauenbewegungsnetzwerke gefragt werden. Denn stellten die organisatorischen Zusammenschlüsse und die internationalen Kongresse auch ein Feld der Herausbildung transnationaler Solidaritäten dar, so spielte die nationale Identifikation dabei gleichwohl auf unterschiedlichen Ebenen eine große Rolle.⁵¹ Dazu zählte das Prinzip, dass nur nationale Dachverbände dem ICW beitreten konnten ebenso wie die Praxis der Länderberichte, die einen nicht unerheblichen Teil der Präsentationen internationaler Kongresse ausmachten.⁵² Letztere griff Schirmacher in ihrer Vortragstätigkeit mit Berichten über die Frauenbewegung in anderen Ländern immer wieder auf. Auch ihr mehrfach aufgelegtes Handbuch »Die moderne Frauenbewegung« stellte eine Aneinanderreihung von Länderberichten dar, die in orientalisierender Anordnung bei den »germanischen Ländern« (dazu zählte Schirmacher auch die USA, Süd-

Fra den kvindelige Stemmerets-Kongres' Aabningsmøde igaar Morges.



Et Blik udover Koncertpaleets Riddersal.

Illustration zu einem Zeitungsbericht über den Frauenstimmrechtskongress in Kopenhagen, 1906; Käthe Schirmacher rechts neben der Vortragenden Carrie Chapmann Catt

afrika oder Ungarn) begann und über die »romanischen« sowie die »slawischen und Balkanländer« zu »Orient und äußerer Orient« führten. Verband sie das Prädikat »modern« mit der internationalen Organisation, die sie als wesentliche Bedingung des Erfolgs sah, so postulierte sie dabei eine rassistische Hierarchie: »Den Frauen weißer Rasse ist hierbei die Führerschaft zugefallen, und unter ihnen wiederum den Amerikanerinnen der Vereinigten Staaten. [...] Die Sklaverei der Frau im Orient, äußersten Orient und in Afrika besteht noch [...] ungebrochen.«⁵³ Das nationale Organisations- und Delegationsprinzip trug nicht nur zur (Selbst-)Wahrnehmung der Aktivistinnen über nationale Zugehörigkeiten bei, es trug auch virulente Nationalitätenkonflikte – etwa aus dem Kontext der Habsburgermonarchie – in internationale Frauenbewegungszusammenhänge.⁵⁴ Und so ist festzuhalten, dass diesen Zusammenschlüssen beide Möglichkeiten innewohnten: die Entwicklung haltbarer internationaler Netzwerke, die etwa in den Jahren des Ersten Weltkriegs pazifistische Initiativen über Ländergrenzen hinweg ermöglichen sollten, aber auch die Verstärkung nationaler Identifikationen. Und so waren es nicht zuletzt Konflikte um symbolische Politiken der Repräsentation nationaler Identität im internationalen Kontext, die den Bruch Käthe Schirmachers mit der radikalen Frauenbewegung und insbesondere mit Lida Gustava Heymann einleiten sollten.⁵⁵

Der Bruch mit zentralen Organisationen der Frauenbewegung, den Schirmacher ab 1909 offensiv vorantrieb – so trat sie aus dem VFF aus, nachdem sie nicht mehr in den Vorstand gewählt worden war –, bedeutete für sie selbst eine existenzielle Bedrohung, da sie durch Vortrags- und Zeitschriftenhonorare einen maßgeblichen Teil ihrer Einkünfte aus diesem Netzwerk bezog. Dies lässt einerseits

ihre fehlende Kompromissbereitschaft besonders erstaunlich erscheinen, erklärt aber wohl andererseits auch die Schärfe des Konflikts, verlor sie doch dadurch eine wesentliche organisatorische und ökonomische Basis für ihre Reisen. Auf Schirmachers finanzielle Abhängigkeit von Frauenbewegungszusammenhängen spielte denn auch die wohlhabende Erbin Lida Gustava Heymann in ihrer Auseinandersetzung mit Schirmacher an. Die zwischen den beiden Frauen im Laufe mehrerer Jahre gewechselten Briefe waren lange von Wertschätzung und einem freundschaftlichen Ton geprägt, ab 1907 mehrten sich allerdings die Konflikte. Heymann kritisierte Schirmachers immer nationalistischere Haltung und diese warf Heymann ihrerseits vor, sie in der Frauenbewegung zu desavouieren und durch Intrige aus ihren Funktionen zu drängen. Die Korrespondenz der beiden war zunehmend von persönlichen Angriffen geprägt und Heymann machte ihrer Empörung über Schirmachers Vorwürfe schließlich Luft, indem sie auflistete, wie sehr sie diese gefördert, ja dass sie gelegentlich sogar ihre Reisen bezahlt habe.⁵⁶

Nach Austritt aus dem VFF ließ Schirmacher selbst Prospekte für ihre Winterreisen drucken. Sie griff dabei alle in der Frauenbewegung entwickelten organisatorischen Strategien auf. Gegliedert in »Gründungs- und allgemeine Propagandavorträge«, »Volkswirtschaft« und »Recht, Stimmrecht, Politik« – nannte sie mögliche Vorträge und avisierte die Reiseroute der folgenden Monate. Für den Zeitraum zwischen Oktober 1909 und Februar 1910 plante sie eine Tour über Russland nach Finnland, durch Mittel- und Süddeutschland und schließlich in die Schweiz und in die Niederlande. »Kann die Frau »Männerlohn« fordern?« oder »Der internationale Stimmrechtskongress London 1909« standen da ebenso auf dem Programm wie »Die Zersetzung des

»Im März beantragte ich beim Vorstande, man solle Sie bitten, in allen Badischen Städten Vorträge über die Zwecke der Föderation zu halten und da ich wußte das d. D. Zweig d. i. a. F. [der Deutsche Zweig der internationalen abolitionistischen Föderation] kein Geld hatte, erklärte ich mich bereit, Reise- und Hotelkosten zu begleichen. So sieht mein planmäßiges Arbeiten gegen Sie aus!«
Lida Gustava Heymann an Käthe Schirmacher, 1908

»Gestern sprach ich nachmittags im Arbeiterheim bei den Socialdemokraten, hielt dort den gleichen Vortrag wie vor den Dessauer »Hoheiten«. Das Publicum war rührend. Heute Abend spreche ich bei Bürgerlichen, Dienstag giebt man bei [...] angesehenen Advocaten einen Discussionsabend für mich, Mittwoch gehe ich in Fabriken. [...] Die Brüner Frauenbewegung ist lebendiger als die Prager, hat eine tüchtige Frau an der Spitze, aber wie viel ist hier noch zu tun. Clericalismus, Militarismus stehen in schönster Blüte u. die daraus hervorgehende Auffassung der Frau. [...] In solcher Umgebung die Frauenbewegung durchzusetzen – braucht's Mut u. Zeit.«
Käthe Schirmacher an Clara und Richard Schirmacher, 1901

Staatsgedankens in Frankreich.«⁵⁷ Einem wenig später zu Werbezwecken gedruckten Schriftenverzeichnis fügte Schirmacher eine Kurzbiographie an, in der sie sich über ihre universitäre Ausbildung in Paris und Zürich, ihre journalistische Tätigkeit bei deutschen und österreichischen Zeitungen und Zeitschriften sowie über ihre Reisetätigkeit vorstellte: »*Seit 1893 Studien- und Vortragsreisen (letztere hauptsächlich für Frauenbewegung, Abolitionismus, französische Literatur und Politik) in den Vereinigten Staaten, Deutschland, Österreich, Schweiz, England, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Serbien, Ungarn, Niederland [sic], Rußland, Finland [sic], Schweden.*«⁵⁸ Reisen waren damit ein wesentliches Element ihrer veröffentlichten Identität. Sollten die Reiseziele noch die Weltläufigkeit der gefragten Rednerin dokumentieren, so hat Schirmacher ihre Reisetätigkeit in ihrer 1921 veröffentlichten Autobiographie nationalistisch umgedeutet: »*So habe ich diesen alten Erdteil aufgepflügt und mit deutscher Hand internationales Korn gesät.*«⁵⁹ Wird damit im autobiographischen Rückblick eine zentrale, wohl auch schmerzhaft Ambivalenz der lebenslang Reisenden durch eine aggressive Metapher verkleidet, so ist aus biographischer Perspektive festzuhalten, dass Käthe Schirmachers nationalistische Identifikation massiv an Bedeutung gewann, als sich abzeichnete, dass ihr Lebensziel Wissenschaftlerin zu werden scheitern würde. Hatte sich bis dahin mit immer neuen Aufbrüchen das Versprechen einer besseren Zukunft an neuen Orten verbinden lassen, so drohten nun wohl zunehmend Utopie und Heimatlosigkeit in eins zu fallen.

Am Beispiel von Käthe Schirmacher wird deutlich, dass das Reisen nicht nur eine wichtige Ressource von Frauenbewegungen um 1900 war, sondern auch einen Handlungs- und Erfahrungsraum schuf, dessen eingehendere Untersuchung relevante Aufschlüsse sowohl im Hinblick auf die Bewegungsgeschichte als auch in Bezug auf einzelne Protagonistinnen erbringen kann. Ein solcher Fokus erlaubt es zum einen, die Bedeutung des Reisens für Vernetzungs- und Mobilisierungsstrategien von Bewegungen zu untersuchen und etwa organisatorische Entscheidungen auch im Zusammenhang mit Reisepraktiken zu analysieren. Zum anderen können spezifische Transfers und Transformationen von Konzepten und Deutungsmustern – so etwa auch jenes der nationalen Identität – in den Kontext von bedeutenden Reiserouten – etwa jener über den Atlantik oder zwischen großen europäischen Städten – und internationalen Macht- und Abhängigkeitsbeziehungen gestellt werden. Schließlich erscheinen auch Überzeugungen und Entscheidungen einzelner Akteurinnen in einem neuen Licht, wenn sie weniger lokal, sondern vielmehr im Kontext spezifischer nationaler und transnationaler Netzwerke verortet werden.

Anmerkungen

Für Anregungen und Unterstützung danke ich Elizabeth Harvey und Meike Lauggas.

- 1 Vereinsnachrichten, in: Neues Frauenleben, 14. Jg., 1902, H. 3, S. 20.
- 2 Ulla Wischermann zeigt auf Basis einer umfangreichen Stichprobe, dass sich um 1900 mehr als die Hälfte der Kurzmeldungen in Frauenbewegungszeitschriften (1.214 von 2.093) auf Vorträge reisender Rednerinnen bezogen. Vgl. Ulla Wischermann: Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900. Netzwerke, Gegenöffentlichkeiten, Protestinszenierungen, Königsstein i.Ts. 2003, S. 182.
- 3 Grundlegende Überlegungen zu Vortragsreisen im Kontext der Herstellung von Bewegungsöffentlichkeit sowie zu Fragen der Finanzierung von Vortragsreisen: Ulla Wischermann: Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900, S. 182-190; Gilla Dölle: Die (un)heimliche Macht des Geldes. Finanzierungsstrategien der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland zwischen 1865 und 1933, Frankfurt a.M. 1997, S. 62-68; Aus biographischer Perspektive vgl. Karen Hunt: »Whirl'd through the World: The Role of Travel in the Making of Dora Montefiore, 1851-1933, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 22. Jg., 2011, H. 1, S. 41-63; zu Perspektiven der Frauenbewegungsgeschichtsschreibung vgl. zuletzt auch: Johanna Gehmacher / Natascha Vittorelli (Hg.): Wie Frauenbewegung geschrieben wird. Historiographie, Dokumentation, Stellungnahmen, Bibliographien, Wien 2009.
- 4 Grundlegend dazu: Leila J. Rupp: Worlds of Women. The Making of an International Women's Movement, Princeton 1997; vgl. zuletzt auch: Karen Offen (Hg.): Globalizing Feminisms 1789-1945. Rewriting Histories, London/New York 2010.
- 5 Leila Rupp: Worlds of Women, S. 53.
- 6 Vgl. z.B. Natascha Ueckmann: Frauen und Orientalismus. Reisetexte französischsprachiger Autorinnen des 19. und 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2001.
- 7 Ulla Siebert: »Von Anderen, von mir und vom Reisen«, Selbst- und Fremdkonstruktionen reisender Frauen um 1900 am Beispiel von Käthe Schirmacher und Emma Vely, in: WIDEE (Hg.): Nahe Fremde – Fremde Nähe. Frauen forschen zu Ethnos, Kultur, Geschlecht, Wien 1993, S. 177-216; Dies.: Grenzlinsen. Selbstrepräsentationen von Frauen in Reisetexten 1871 bis 1914, Münster 1998.
- 8 Für einen Versuch, dies exemplarisch zu zeigen vgl. Johanna Gehmacher: Moderne Frauen, die Neue Welt und der alte Kontinent. Käthe Schirmacher reist im Netzwerk der Frauenbewegung, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 22. Jg., 2011, H. 1, S. 16-40.
- 9 Für einen außerordentlich anregenden geschlechtsspezifischen Ansatz zu Reisen im Kontext politischen Bewegungen vgl. Dietlind Hüchtler: Frauen und Männer reisen. Geschlechtsspezifische Perspektiven von Reformpolitik in Berichten über Galizien um 1900, in: Arnd Bauerkämper u. a. (Hg.): Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute, Frankfurt a.M./New York 2004, S. 375-39. Vgl. dazu auch: Johanna Gehmacher / Elizabeth Harvey (Hg.): Politisch Reisen. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 22. Jg., 2011, H. 1.
- 10 Vgl. Arnd Bauerkämper / Hans Erich Bödeker / Bernhard Struck: Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis, in: dies. (Hg.): Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute, Frankfurt a.M./New York 2004, S. 9-30.
- 11 Vgl. Myra Marx-Ferree / Carol McClurg Mueller: Gendering Social Movement Theory: Opportunities, Organizations and Discourses in Women's Movements Worldwide, in: Anja Weckwert / Ulla Wischermann (Hg.): Das Jahrhundert des Feminismus. Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien, Frankfurt a.M. 2006, S. 39-60.
- 12 Vgl. zu Käthe Schirmacher: Anke Walzer: Käthe Schirmacher. Eine deutsche Frauenrechtlerin auf dem Wege vom Liberalismus zum konservati-

- ven Nationalismus, Pfaffenweiler 1991; Siebert: »Von Anderen«; Liliane Crips: Comment passer du libéralisme au nationalisme völkisch, tout en restant féministe? Le cas exemplaire de Käthe Schirmacher (1865-1930), in: Marie-Claire Hoock-Demarle (Hg.): Femmes – Nations – Europe, Paris 1995, S. 62-77; Johanna Gehmacher: Der andere Ort der Welt. Käthe Schirmachers Auto/Biographie der Nation, in: Sophia Kemlein (Hg.): Geschlecht und Nationalismus in Mittel- und Osteuropa 1848-1918, Osnabrück 2000, S. 99-124; Johanna Gehmacher: De/Platzierungen. Zwei Nationalistinnen in der Hauptstadt des 19. Jahrhunderts. Überlegungen zu Nationalität, Geschlecht und Auto/Biographie, in: Werkstatt Geschichte 32 (2002), S. 6-30; Wolfgang Gippert: »Ein kerndeutsches nationalbewußtes, starkes Frauengeschlecht.« Käthe Schirmachers Entwurf einer völkisch-nationalen Mädchen- und Frauenbildung, in: Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte, H. 53-54: Mädchenschulgeschichte(n). Die preußische Mädchenschulreform und ihre Folgen, Kassel 2008, S. 52-59; Johanna Gehmacher: Moderne Frauen.
- 13 Sie vertrat den Berliner Verein Frauenwohl, den Bund deutscher Frauenvereine, den Allgemeinen deutschen Frauenverein und das Berliner Comité für den im Herbst 1896 tagenden internationalen Frauenkongress. Nachlass Schirmacher, UB Rostock (NL Sch) 905/121, Auguste Schmidt an Käthe Schirmacher, 4.4.1896; NL Sch 905/123, Minna Cauer an Käthe Schirmacher, 12.3.1896; NL Sch 905/112 [Zeitschriftenausschnitt ohne Angaben (1896)].
 - 14 NL Sch 011/022, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 6.7.1896.
 - 15 NL Sch 904/119, Lina Morgenstern and Käthe Schirmacher, 19.3.1896.
 - 16 NL Sch 489/003, Jean Bordeau an Käthe Schirmacher, 24.8.1896.
 - 17 NL Sch 011/023, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 24.7.1896.
 - 18 NL Sch 011/029, Käthe Schirmacher an Clara und Richard Schirmacher, 26.9.1896.
 - 19 Vgl. z.B. NL Sch 011/006, Käthe Schirmacher an Clara und Richard Schirmacher, 6.2.1896.
 - 20 Käthe Schirmacher: Flammen. Erinnerungen aus meinem Leben, Leipzig 1921, S. 34.
 - 21 NL Sch 566/019 [Zeitschriftenausschnitt ohne Angaben (1901)].
 - 22 NL Sch 123/010 Käthe Schirmacher an Clara und Richard Schirmacher, 18.2.1901.
 - 23 Zu Schirmachers freundschaftlichen Verbindungen zur Wiener Frauenbewegung vgl. Corinna Oesch: Yella Hertzka (1873-1948). Eine Auto/Biographie von Beziehungen, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 19. Jg., 2008, H. 2, S. 118-144, hier: S. 130-133.
 - 24 NL Sch 566/006-058 [Zeitschriftenausschnitte tlw. ohne Angaben (1901)].
 - 25 Käthe Schirmacher: Aus aller Herren Länder. Gesammelte Studien und Aufsätze. Paris/Leipzig 1897.
 - 26 Käthe Schirmacher: Flammen, S. 51.
 - 27 NL Sch 690/001, Notizbuch: Congresse, Vortragsreisen. 1904, 1905.
 - 28 NL Sch 011/001, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 11.1.1896.
 - 29 NL Sch 011/004, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 21.1.1896.
 - 30 Anke Walzer: Käthe Schirmacher, S. 42.
 - 31 NL Sch 905/039-040, Protokoll VFF Zusammenkunft und Nachträge, 10.10.1908.
 - 32 NL Sch 003/006, Protokoll VFF-Vorstand, 30.5.1906.
 - 33 NL Sch 003/005, Protokoll VFF-Vorstand, 3.11.1904; NL Sch 474/010, Adelheid von Welczeck an Käthe Schirmacher, 27.2.1905.
 - 34 NL Sch 003/001, Protokoll VFF-Vorstand, 16.3.1906.
 - 35 NL Sch 905/032, Protokoll VFF-Vorstand, 31.1.1908.
 - 36 Vgl. z.B. NL Sch 003/008, Protokoll VFF-Vorstand, 28.11.1906; NL Sch 905/032, Protokoll VFF-Vorstand, 31.1.1908.
 - 37 NL Sch 661/001, Notizbuch 1903.
 - 38 Vgl. Ulla Wischermann: Frauenbewegungen, S. 187.
 - 39 NL Sch 003/009, Protokoll VFF-Vorstand, 11.10.1904.
 - 40 NL Sch 044/001, 002, 004, Käthe Schirmacher an Klara Schleker, 24.2.1903, 6.3.1903, 4.10.1903.
 - 41 NL Sch 117/015, Käthe Schirmacher an Klara Schleker, 6.7.1906.
 - 42 NL Sch 003/009, Protokoll VFF-Vorstand, 1.10.1904.
 - 43 NL Sch 905/032, Protokoll VFF-Vorstand, 31.1.1908.
 - 44 So flieht Adelheid von Welczeck etwa im Zuge von Konflikten mit Minna Cauer in eine Propagandareise um Cauer nicht zu begegnen. Vgl. NL Sch 475/004, Adelheid von Welczeck an Käthe Schirmacher o.D. (1907).
 - 45 Vgl. Gilla Dölle: Die (un)heimliche Macht des Geldes, S. 62-68.
 - 46 NL Sch 992/001, Lida Gustava Heymann an Käthe Schirmacher, 10.12.1900; NL Sch 992/037 Aufruf an Hamburg's Frauen und Männer, 1901; NL 123/001, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, Jänner 1901.
 - 47 NL Sch 122/033, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 24.9.1902.
 - 48 Käthe Schirmacher: Flammen, S. 32.
 - 49 NL Sch 681/035, Dr. Waelsch an Käthe Schirmacher, 14.9.1898; NL Sch 121/013, Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 10.4.1903.
 - 50 Anke Walzer: Käthe Schirmacher, S. 55-60, vgl. Johanna Gehmacher: Der andere Ort.
 - 51 Leila Rupp: Worlds of Women, S. 111-117.
 - 52 Minna Cauer: Eindrücke aus dem Internationalen Frauenstimmrechtskongress in Amsterdam vom 15.-20. Juni, in: Die Frauenbewegung, 14. Jg., 1908, H. 13, S. 97-99.
 - 53 Käthe Schirmacher: Die moderne Frauenbewegung. Ein geschichtlicher Überblick. Leipzig 1909 (11905), III.
 - 54 Susan Zimmermann: The Challenge of Multinational Empire for the International Women's Movement. The Habsburg Monarchy and the Development of Feminist Inter/national Politics, in: Journal of Women's History, 17. Jg. 2005, H. 2, S. 87-117.
 - 55 Käthe Schirmacher: Flammen, S. 50f; NL Sch 992/017-024, Schreiben Lida Gustava Heymann an Käthe Schirmacher 1907, 1908; NL Sch 992/037 Briefwettwürfe Käthe Schirmacher an Lida Gustava Heymann.
 - 56 NL Sch 992/023: Lida Gustava Heymann an Käthe Schirmacher, 29.5.1908.
 - 57 NL Sch 993/002, Dr. Käthe Schirmacher, o.D. [1910].
 - 58 NL Sch 993/002a, Dr. Kaethe Schirmacher. Schriftenverzeichnis o.D. (1910).
 - 59 Käthe Schirmacher: Flammen, S. 34.

Randzitate

- Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 11.1.1896, Nachlass Schirmacher, UB-Rostock (NL Sch) 011/001.
 Adelheid von Welczeck an Käthe Schirmacher, 14.6.1907, NL Sch 001/033.
 Adelheid von Welczeck an Käthe Schirmacher, 11.11.1907, NL Sch 475/003.
 Käthe Schirmacher an Clara Schirmacher, 23.4.1903, NL Sch 121/015.
 Lida Gustava Heymann an Käthe Schirmacher, 29.5.1908, NL Sch 992/023.
 Käthe Schirmacher an Clara und Richard Schirmacher, 18.2.1901, NL Sch 123/010.

Bildnachweise

- Seite 59: Der Welt-Spiegel, Gedenkblatt zum Internationalen Frauenkongress Berlin 1904, Nr. 46a, 9. Juni 1904.
 Seite 61: Universitätsbibliothek Rostock, NL Sch, 754/013.
 Seite 62: Hanna Krüger: Die unbequeme Frau. Käthe Schirmacher im Kampf für die Freiheit der Frau und die Freiheit der Nation 1865-1930, Berlin/Tempelhof 1936, nach S. 112.
 Seite 63: Universitätsbibliothek Rostock, NL Sch, 256/001.